

**Gastvortrag an der
Privaten Universität im
Fürstentum Liechtenstein (UFL)
Podium Recht 15.01.2026**

«Der Vertrag als Paradigma der Vernunft»

Prof. Dr. Alexander Brunner

Oberrichter a.D. am Handelsgericht Zürich
Titularprofessor em. an der Universität St. Gallen
Ständiger Lehrbeauftragter an der Universität Zürich



Zum Inhalt des Vortrags

Der Vortrag zum Thema «Der Vertrag als Paradigma der Vernunft» geht der Frage nach, wie Konsens zwischen Vertragsparteien als echte Übereinstimmung möglich ist. Die Frage von Immanuel Kant in seiner «Kritik der reinen Vernunft» – Was sind die Bedingungen der Möglichkeit von Erkenntnis? – wird umgesetzt auf die konkrete menschliche Praxis von **Kommunikation und Konsens**

Das praktische Wissen, wie zwischen Parteien eine Einigung zustande kommt, ist für die täglichen Entscheide im privaten Bereich wie in der Wirtschaft von eminenter Bedeutung. Der Vortrag bietet eine Auslegung und **Vertiefung des Verständnisses zum Vertrag** als Vernunftparadigma. Eine erweiterte Online-Fassung mit Volltext und Literatur wird im Verlauf des Frühjahrssemesters 2026 publiziert

Zum Referenten

Studium der Rechtswissenschaften und Nachdiplom-Studien in politischer Philosophie. Volkswahl zum Bezirksrichter (1982-1994), Parlamentswahl zum Zürcher Obergerichter (1994-2019) und durch die Schweizer Bundesversammlung zum nebenamtlichen Bundesrichter in Lausanne (2004-2017); heute Richter in der ESchK (Eidg. Schiedskommission, URG) mit Wahl durch die Schweizer Regierung (2020-2027)

Ehrenpräsident des Schweizer Verbandes der Richter in Handelssachen. Neben der Richterarbeit Experte für die Schweizer Regierung in Bern und Brüssel mit Schwerpunkt Wirtschafts- und Konsumrecht sowie v.a. Vertragsrecht. Habilitation an der Universität St.Gallen zum Handels- und Konsumrecht sowie Verfahrensrecht mit Schwerpunkt der Einheitstheorie im Wirtschaftsrecht (2006-2018). Ständiger Lehrbeauftragter an der Universität Zürich im Wirtschaftsrecht und Vertragsrecht. Heute Schwerpunkt zur Rechts- und Politphilosophie nach über 40 Jahren Erfahrung als Richter

Zur Fragestellung

Wie ist **gegenseitiges Verstehen** zwischen Personen möglich?
Das ist eine Frage, die sich viele immer wieder stellen

Es ist eine **Grundfrage der menschlichen Kommunikation** und ich wage die Behauptung, es sei die menschliche Vernunft, die Wege zeigt

Kant fragt in der 'Kritik der reinen Vernunft': Was sind die «**Bedingungen der Möglichkeit**» von **Erkennen**? Wir wenden dies an für das **Verstehen**

Unter dem Thementitel: «**Der Vertrag als Paradigma der Vernunft**» versuchen wir den Bedingungen nachzugehen, die gegenseitiges Verstehen als Voraussetzung von **Konsens** denkbar machen können

Inhaltsübersicht

1. **Einstieg** (Fälle aus der Vertragspraxis)
2. **Terminologie** (Worte und Begriffe – Vertrag, Paradigma, Vernunft)
3. **Problemlagen** (Bedingungen der Möglichkeit von Verträgen)
4. **Analysen** (Konsens wissenschaftstheoretisch)
5. **Lösungsansätze des Vertragsrechts** (Fiktionen versus Vertrauen)
6. **Beurteilung** (Einordnung der Einstiegsfälle)
7. **Fazit** (Einladung zu Widerspruch und Diskussion)

1. **Einstieg** (Fälle aus der Vertragspraxis)

1.1 **Der Werkvertrag** der Teufelsbrücke

Problem: Sprache und Interpretation

1.2 **Der Kaufvertrag** von Florida-Bauland

Problem: Erkenntnis über den Gegenstand (das Ding) des Vertrags

1.3 **Der Bürgschaftsvertrag** und analoge Vertragsschlüsse

Problem: Wille und Autonomie

prinzipielle und relationale Autonomie

1. Einstieg (Fälle aus der Vertragspraxis)

1.1 Der Werkvertrag der Teufelsbrücke

Problem: Wortgebrauch. – Eine alte Sage aus dem Alpenkanton Uri:
Der Vertragsabschluss zum Bau der Teufelsbrücke am Gotthardpass

Zur Verbesserung der Nord-Süd-Verbindung im deutschen Reich sollte in der Schöllenschlucht eine Brücke über die wilde Reuss gebaut werden, was sich aber als unmöglich zeigte. Da soll einer gerufen haben, es **soll doch der Teufel die Brücke bauen!** – Kaum war das Wort gesprochen, stand der Teufel da mit der Erklärung: **Der Erste**, der über die Brücke gehen würde, sei sein Lohn. Damit war der Vertrag perfekt.

Nach drei Tagen war der kühne Bogen über die schäumende Reuss da. Die listigen Urner aber schickten zuerst einen Geissbock darüber. Nun konnte der Teufel **nichts mehr fordern** und er verschwand voller Wut.

1. Einstieg (Fälle aus der Vertragspraxis)

1.2 Der Kaufvertrag von Florida-Bauland

Problem: Erkenntnis über den Gegenstand (das Ding) des Vertrags
Der Kaufvertrag über «frisches Bauland» in Florida. Aus Gerichtspraxis:

Sachverhalt: Ein amerikanischer Verkäufer von frischem Bauland, verbrieft in Zertifikaten, suchte und fand Käufer in Europa, die sich in der Sonne von Florida ein kleines Ferienhaus gönnen wollten. Mit dem Kauf des Zertifikats wurden sie Eigentümer einer Parzelle.

Als die Eigentümer ihre Parzellen besuchten, stellten sie erschrocken fest, dass es sich um unerschlossenes, Alligator-verseuchtes Sumpfland handelte. Die Kaufverträge wurden zwar aufgelöst, der Verkäufer war aber Konkurs gegangen und wurde von der Wirtschaftsstrafkammer in Abwesenheit wegen Betrugs verurteilt. **Rechtliche Beurteilung** → 6.2

1. Einstieg (Fälle aus der Vertragspraxis)

1.3 Der Bürgschaftsvertrag und analoge Vertragsschlüsse

Problem: Wille und Autonomie

Prinzipielle Autonomie / Relationale Autonomie

Sachverhalt 1: Eine **junge Frau ohne Einkommen** vereinbart eine Bürgschaft zugunsten der Bank für hohe Kredite ihres Vaters. Der Vater geht Konkurs. Die Bank fordert von der Bürgin das ausstehende Geld. Frage: prinzipielle Autonomie oder relationale Autonomie? Urteil?

Sachverhalt 2: Eine **Patientin benötigt eine komplexe Operation**. Im Dreiecks-Verhältnis Arzt-Patient-Versicherung bleibt die Finanzierung ungeklärt. Der Arzt verlangt ein hohes Honorar von der Patientin, da die Versicherung den Eingriff nicht deckt. Wie entscheiden?

2. **Terminologie** (Worte/Begriffe – ‘Vertrag als Paradigma der Vernunft’)

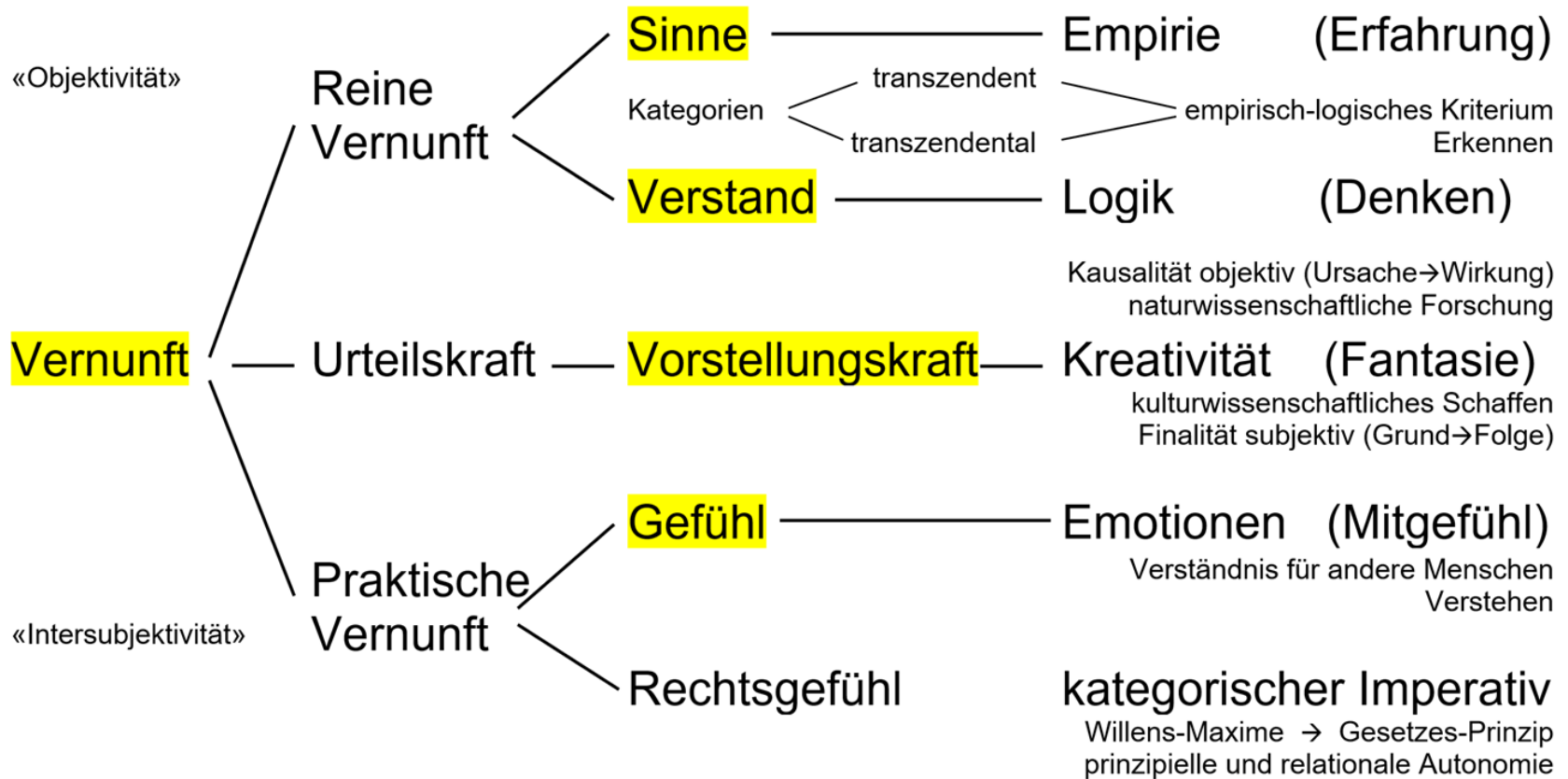
2.1 Was ist Vernunft?

2.2 Was ist ein Paradigma?

2.3 Was ist ein Vertrag?

2. Terminologie (Worte/Begriffe – ‘Vertrag als Paradigma der Vernunft’)

2.1 Was ist Vernunft?



2. Terminologie (Worte/Begriffe – ‘Vertrag als Paradigma der Vernunft’)

2.2 Was ist ein Paradigma?

Eine (neue) Theorie für eine (verbesserte) Praxis (Paradigma-Wechsel)

Grundlegendes Muster für optimierte Anwendungen

Grundlegendes Prinzip

Prinzip mit Methode

Besondere Perspektive

Typischer Fall

2. Terminologie (Worte/Begriffe – ‘Vertrag als Paradigma der Vernunft’)

2.3 Was ist ein Vertrag?

Allgemeinste Aussage: Eine Alternative und der Gegensatz zur Gewalt !
Der Vertrag, ein perfektes Muster und Anwendungsfall, wie Vernunft als Idee und Methode wirklich praktisch begriffen werden kann; Begriff →

→ **CH-OR 1 I**: «Zum Abschlusse eines Vertrages ist die **übereinstimmende gegenseitige Willensäusserung** der Parteien erforderlich».

FL-ABGB 861: «Wer sich **erklärt**, dass er jemanden sein Recht übertragen, das heisst, dass er ihm etwas gestatten, etwas geben, dass er für ihn etwas tun oder seinetwegen etwas unterlassen wolle, macht ein Versprechen, nimmt aber der andere das Versprechen gültig an, so kommt **durch den übereinstimmenden Willen beider Teile** ein Vertrag zustande. ... ».

→ Aber vorerst einige Problemlagen → **3.** und Analysen → **4.**

3. Problemlagen (Bedingungen der Möglichkeit von Verträgen)

3.1 Wie ist **Erkennen** (Wissen) möglich? – Erkenntnistheorie

3.2 Wie ist **Verstehen** möglich? – Sprachtheorie

3.3 Wie ist **Konsens** möglich? – Kommunikationstheorie

3. Problemlagen (Bedingungen der Möglichkeit von Verträgen)

3.1 Wie ist Erkennen (Wissen) möglich? – Erkenntnistheorie

«Objektivität» → Prinzipien der reinen Vernunft → 2.1 (was ist Vernunft?)

Sinne und Verstand → empirisch-logisches Kriterium

Forschungsmethode = Verifikation und Falsifikation: vereinfacht →

Sinne:	Empirischer Befund 1 = A	Ding (Tannenbaum)
	Empirischer Befund 2 = A	(Tannenbaum)
Logik:	Wenn $A = A$ → Verifikation	Begriff (Vorstellung Tanne)
	Wenn $A \neq A$ → Falsifikation	(keine Tanne)

3. Problemlagen (Bedingungen der Möglichkeit von Verträgen)

3.2 Wie ist Verstehen möglich? – Sprachtheorie

«Intersubjektivität» → Kommunikation →

Soziales Wesen Mensch → sprach-konventionelles Kriterium

Grundlage der Sprache ist die Erkenntnistheorie (→ 3.1):

Logik: Wenn $A = A$ → Verifikation
 Wenn $A \neq A$ → Falsifikation

Begriff (Vorstellung Tanne)

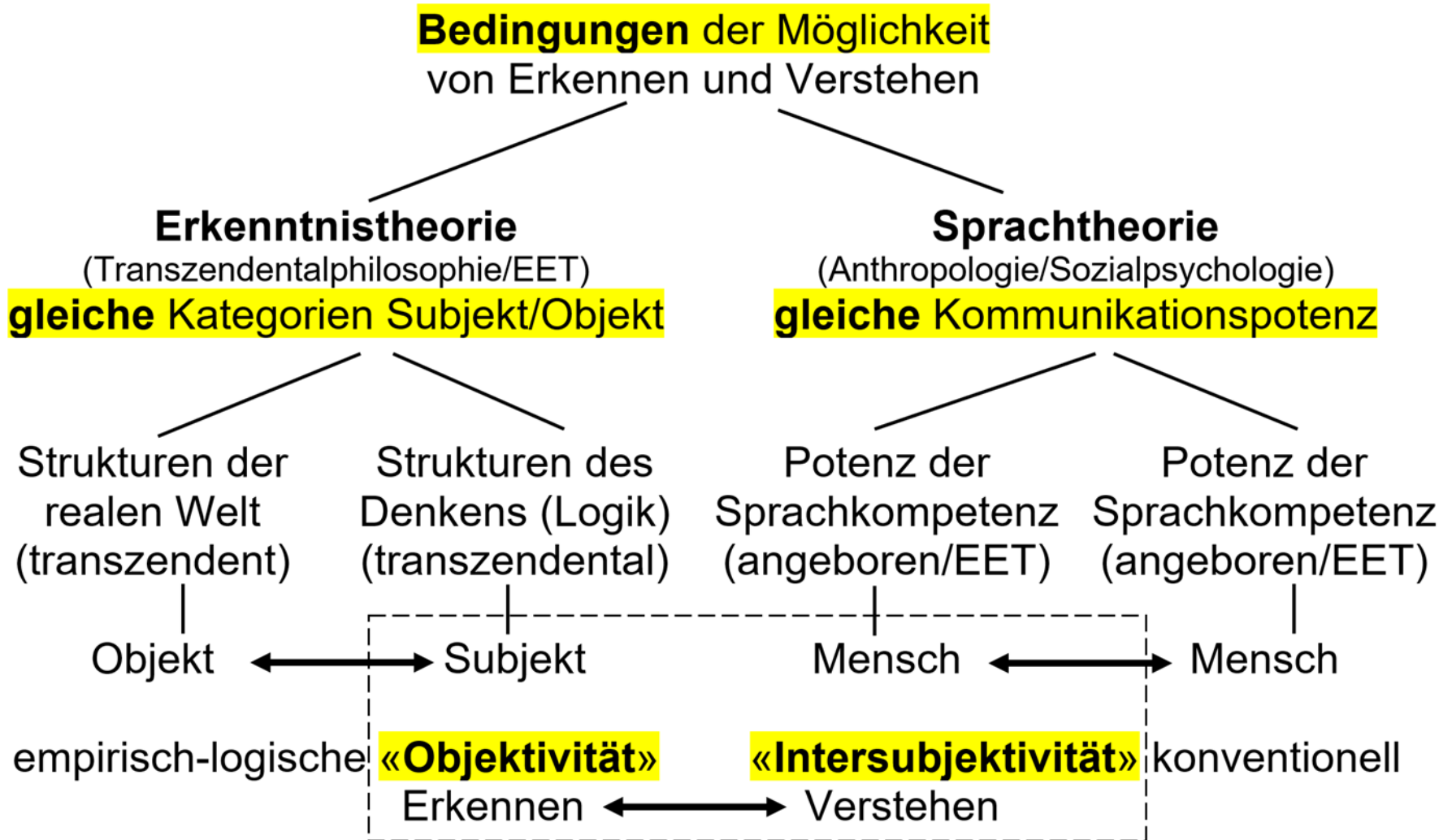
Sprache: Vereinbarung über den
 Gebrauch von Zeichen

Wort (Bedeutung = Ding)

Idealfall: Korrekt und vernünftig
d.h. **konventionskonform** und
 zweckrational (final-kausal)

Wort = Begriff = Ding

3. Problemlagen (Bedingungen der Möglichkeit von Verträgen) 3.1/3.2



3. Problemlagen (Bedingungen der Möglichkeit von Verträgen)

3.3 Wie ist **Konsens** möglich? – Kommunikationstheorie

Wie ist Konsens möglich als **gegenseitige Übereinstimmung**? → 2.3

Grundlage ist Erkenntnistheorie und Sprachtheorie und weitere Theorien
Kommunikationstheorie → weitere Theorien (nur Hinweise)

Spieltheorie (mit kreativer Vorstellungskraft, KrV: 'Einbildungskraft')

Beweistheorie (Widerlegung unzutreffender Aussagen, Behauptungen)

Handlungstheorie (Komplexe Zweckrationalität final-kausal/Zweck-Mittel)

Systemtheorie (Erkennen und Verstehen nur in Kontexten)

Normtheorie (Autonomie, Selbstbestimmung, Problem freier Wille)

Zunehmende Komplexität zwischen **Subjekt-Subjekt**

→ Analysen → 4.

4. Analysen – Konsens wissenschaftstheoretisch

4.1 Kommunikationstheorie und Konsenspraxis: Willenserklärung

Vertragstheoretische Analyse Willenserklärung

Kommunikationstheoretische Analyse Willenserklärung

4.2 Die Lehre vom Satz (Aristoteles)

Analyse betrifft → Vorstellung über den Vertrag

4.3 Prinzipielle und relationale Autonomie

Analyse betrifft → Geschäftswille zu dem Vertrag

4. Analysen – Konsens wissenschaftstheoretisch

4.1 Kommunikationstheorie und Konsenspraxis: Willenserklärung

Vertragstheoretische Analyse der Willenserklärungen

Zwei bzw. drei Teile der Willenserklärung (mit «pathologischen» Fällen)

- (1) **Geschäftswille** ('psychologischer' Prozess mit 'Bindungswillen')
- (2) **Erklärungswille** (Wille zur Erklärung mit **Kundgabe**)

Konkretisierend aufgrund Erkenntnistheorie und Sprachtheorie

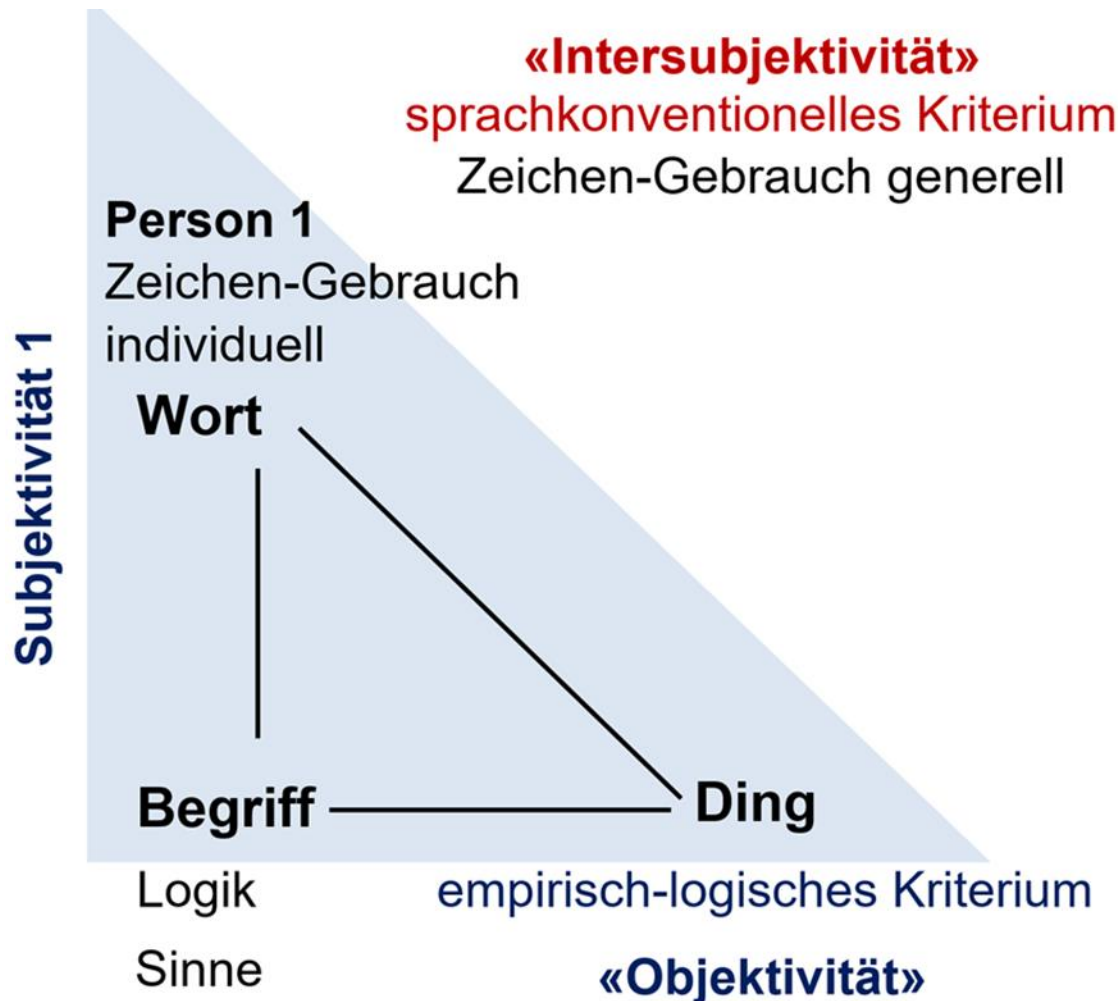
Kommunikationstheoretische Analyse der Willenserklärungen

Fünf Teile der Willenserklärung:

- (1) Geschäftswille mit seinen **Vorstellungen** der eigenen Gedankenwelt
- (2) Geschäftswille mit seinen Vorstellungen und **Wille** zur Bindung
- (3) Erklärungswille mit seinem kommunizierbaren **Sprachinhalt**
- (4) Erklärungswille mit seiner **Intention** zur Erklärung
- (5) **Kundgabe** als Realisierung von Geschäfts- und Erklärungswillen

4. Analysen – Konsens wissenschaftstheoretisch

4.2 Die Lehre vom Satz (Aristoteles) – Gedankenwelt 1 (Vorstellungen)



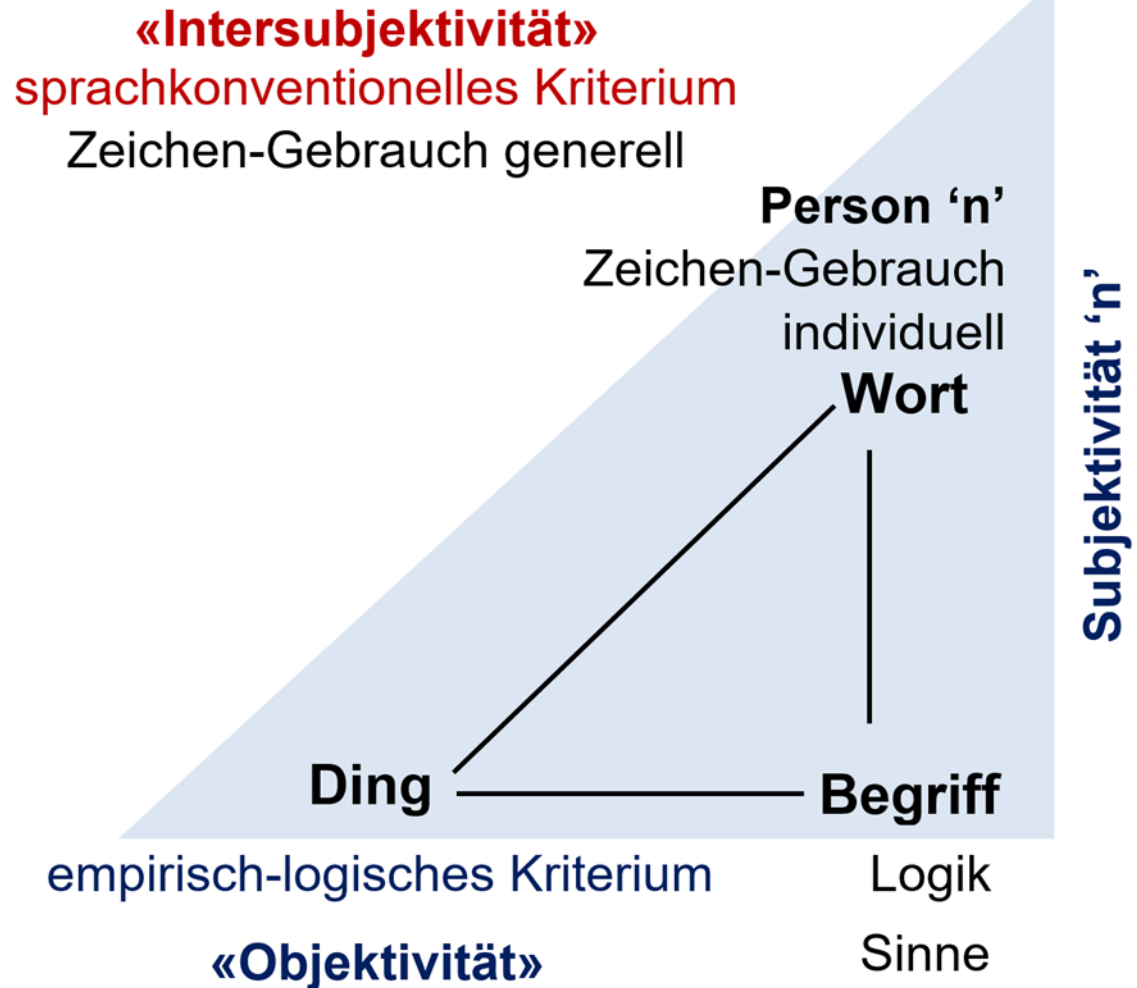
Aristoteles,
Über die Interpretation
(die Lehre vom Satz)

**Bedingung der
Möglichkeit** von
Verstehen / Erkennen

4. Analysen – Konsens wissenschaftstheoretisch

4.2 Die Lehre vom Satz (Aristoteles) – Gedankenwelt 'n' (Vorstellungen)

Gleiche Strukturen
bei allen Personen für
Erkennen / Verstehen



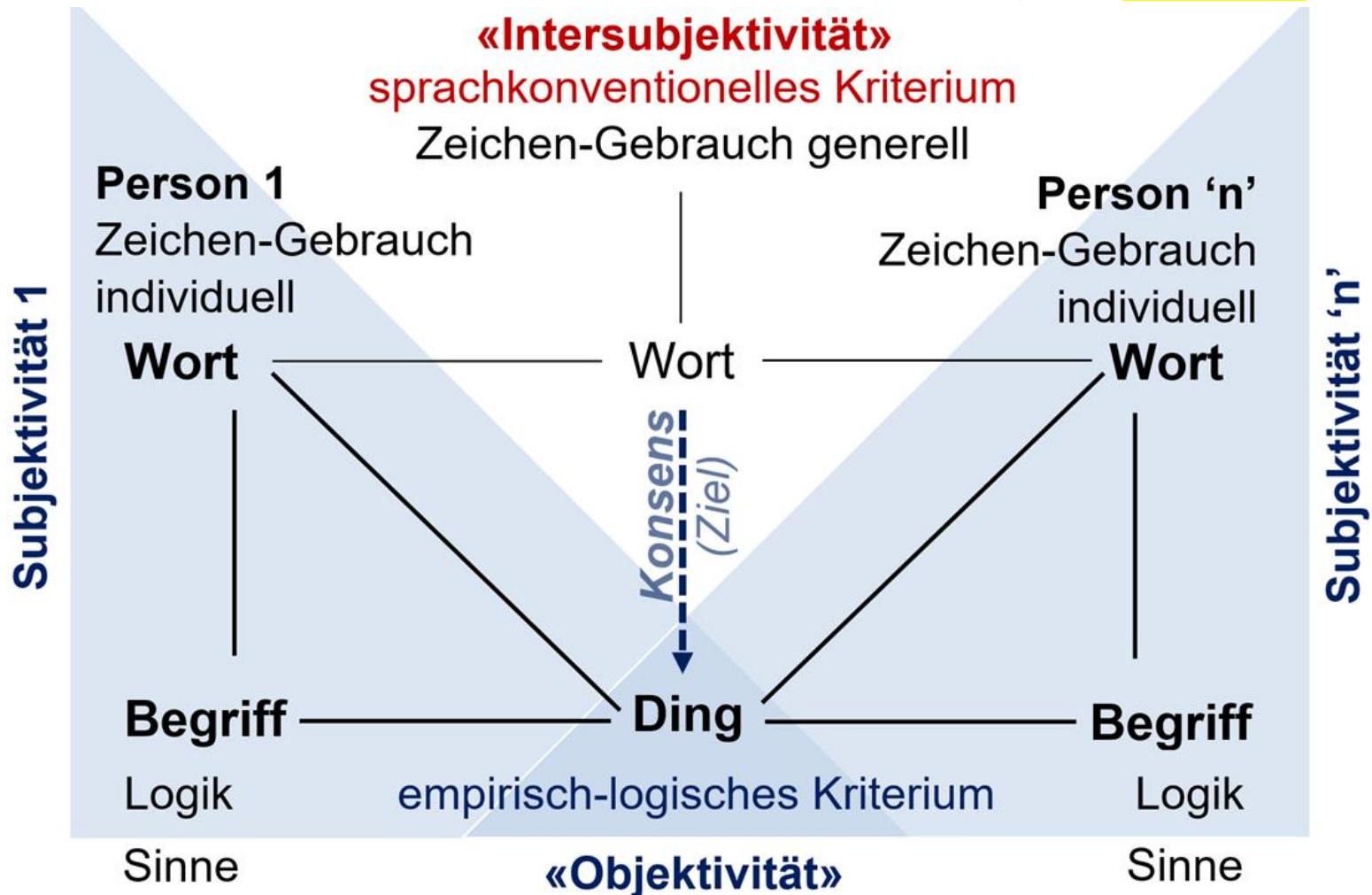
4. Analysen – Konsens wissenschaftstheoretisch

4.2 Die Lehre vom Satz (Aristoteles) Verdoppelung mit Dissens



4. Analysen – Konsens wissenschaftstheoretisch

4.2 Die Lehre vom Satz (Aristoteles) Verdoppelung mit **Konsens**



4. Analysen – Konsens wissenschaftstheoretisch

4.3 Prinzipielle und relationale Autonomie

Analyse betrifft Geschäftswille zum Vertrag (vgl. 4.1)

(1) Geschäftswille mit seinen **Vorstellungen** der eigenen Gedankenwelt

(2) Geschäftswille mit seinen Vorstellungen und **Wille** zur Bindung

Prinzipielle Autonomie

Selbstbestimmung

Prinzip der Vernunft (→ 2.1) Diskussionen zum freien Willen der Person

Relationale Autonomie

Grundlagen der Intersubjektivität

Rechtsgefühl → Rücksicht auf System (→ 3.3) Handlungen in Systemen

5. Lösungsansätze des Vertragsrechts (Fiktionen versus Vertrauen)

5.1 Lösungsansatz nach Grundsatz der **Willenstheorie**

5.2 Lösungsansatz nach Grundsatz der **Erklärungstheorie**

5.3 Lösung nach **Vertrauenstheorie** (Rahmen: Paradigma der Vernunft)

5. Lösungsansätze des Vertragsrechts (Fiktionen versus Vertrauen)

5.1 Lösungsansatz nach Grundsatz der **Willenstheorie**

CH-OR 18 I: «Bei der Beurteilung eines Vertrages ... ist der übereinstimmende **wirkliche Wille** ... zu beachten, ... ».

FL-ABGB 861: «Wer sich erklärt, ... macht ein Versprechen, nimmt aber der andere das Versprechen gültig an, so kommt durch den übereinstimmenden **Willen** beider Teile ein Vertrag zustande. ... ».

DE-BGB 133: «Bei der Auslegung einer Willenserklärung ist der **wirkliche Wille** zu erforschen und nicht an dem buchstäblichen Sinne des Ausdrucks zu haften».

Und jetzt – Schopenhauer und moderne Neurowissenschaft ?
Praxis des Schweizer Bundesgerichts →

5. Lösungsansätze des Vertragsrechts (Fiktionen versus Vertrauen)

5.1 Lösungsansatz nach Grundsatz der **Willenstheorie**

Anwendung prinzipielle Autonomie - eigener Wille mit **Vorstellungen**
(= **Begriffe** im Denken); ABER was ist das: Ein «**Wille**» ?

- Schopenhauer (WWV) → ein 'Ding an sich' ! ⇒
- Kant/Schopenhauer (KrV, KpV, GMS und WWV ⇒ «**Wille**» :
an sich unerkennbar, erkennbar nur durch seine Erscheinungen
- «Wille» nach wie vor Problem der Neurowissenschaften, Biologie, Ethologie, Sozialpsychologie
- Fragliche wissenschaftstheoretische Grundlage der Willenstheorie
Die Gerichte sollen den «wahren Willen» der Parteien erforschen
Aber wie? → Rückgriff auf die
- Erkenntnistheorie - empirisch-logisches Kriterium

5. Lösungsansätze des Vertragsrechts (Fiktionen versus Vertrauen)

5.1 Lösungsansatz nach Grundsatz der **Willenstheorie**

Schweizer Bundesgericht zur Bezeichnung des Konsenses

in Anwendung von CH-OR 1 /18 I: Verschiedene Bezeichnungen:

Subjektiver Wille

Tatsächlicher Wille

Natürlicher Wille

Wirklicher Wille

Beweisrecht: Ist der subjektive Wille **empirisch** durch Manifestationen ('Erscheinungen' des Willens als «Ding an sich») gegeben, führen die **logischen** Schlüsse über diese Manifestationen zum Beweis dieses Willens (empirisch-logisches Kriterium, vgl. 3.1). Die Richterschaft ist daran gebunden (Autonomie der Person). ➔ Tatfrage, nicht Rechtsfrage!

5. Lösungsansätze des Vertragsrechts (Fiktionen versus Vertrauen)

5.2 Lösungsansatz nach Grundsatz der **Erklärungstheorie** – Gesetze

Daraus ergibt sich: Primat der Erklärung **vor** dem Willen !
Die Willenstheorie ist abhängig von der Erklärungstheorie

CH-OR 1 I: «Zum Abschlusse eines Vertrages ist die übereinstimmende gegenseitige **Willensäußerung** der Parteien erforderlich».

FL-ABGB 863 I: «Man kann seinen Willen nicht nur ausdrücklich durch **Worte** und **allgemein** angenommene **Zeichen**, sondern auch stillschweigend **durch solche Handlungen erklären**, welche mit Überlegung aller Umstände keinen vernünftigen Grund, daran zu zweifeln, übrig lassen».

➔ Sprachtheorie – **sprach-konventionelles Kriterium** – Sprech-Akte

5. Lösungsansätze des Vertragsrechts (Fiktionen versus Vertrauen)

5.3 Lösung nach **Vertrauenstheorie** (Rahmen: Paradigma der Vernunft)

Anwendung auf prinzipielle und relationale Autonomie

Gedeckt vom kategorischen Imperativ (vgl. 2.1)

Schweizer Bundesgericht zum **Konsens** nach Vertrauensprinzip in
Anwendung von CH-OR 1 /18 I i.V.m. ZGB 2:

CH-ZGB 2 I: „Jedermann hat in der Ausübung seiner Rechte und in der Erfüllung seiner Pflichten nach **Treu und Glauben** zu handeln“.

Objektivierter Wille

Normativer (‘rechtlicher’) Wille

Zurechenbarer Wille

Vertraglicher Wille

5. Lösungsansätze des Vertragsrechts (Fiktionen versus Vertrauen)

5.3 Lösung nach **Vertrauenstheorie** (Rahmen: Paradigma der Vernunft)

FL-ABGB 914: „Bei Auslegung von Verträgen ist nicht an dem buchstäblichen Sinne des Ausdrucks zu haften, sondern die Absicht der Parteien zu erforschen und der Vertrag so zu verstehen, wie es der Übung des **redlichen Verkehrs** entspricht“.

AT-ABGB 914: analog

DE-BGB 157: „Verträge sind so auszulegen, wie **Treu und Glauben** mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern“. (vgl. auch DE-BGB 242)

5. Lösungsansätze des Vertragsrechts – Zusammenfassung:

5.3 Lösung nach **Vertrauenstheorie** (Rahmen: Paradigma der Vernunft)

CH-OR 18 I	CH-OR 1 und 18 I	CH-ZGB 2 iVm OR 1&18
FL-ABGB 861	FL-ABGB 861, 863 I	FL-ABGB 914
AT-ABGB 861	AT-ABGB 861, 863 I	AT-ABGB 863 II, 914
DE-BGB 133 (Text)	DE-BGB 133 (nach h.L.)	DE-BGB 157
Willenstheorie Primat Wille Vorstellung > Erklärung P1: Begriff > Wort/Ding	Erklärungstheorie Primat Erklärung Erklärung > Vorstellung P2: Wort/Ding > Begriff	Vertrauenstheorie Primat Allgemeinheit Intersubj. Konventionen Pn: Wort = Ding = Begriff
Sicht Erklärender P1 Prinzipielle Autonomie Selbstbestimmung	Sicht Empfänger P2 Prinzipielle Autonomie Verkehrsschutz Dritter	Sicht Pn auf (P1 & P2) Relationale Autonomie Allg. Vertrauensschutz
Subjektiver Wille	Erklärter Wille	Objektivierter Wille
Tatsächlicher Wille	Geäusselter Wille	Normativer Wille
Natürlicher Wille	Unklare Äusserung	Zurechenbarer Wille
Wirklicher Wille	Mehrdeutige Äusserung	Vertraglicher Wille

6. **Beurteilung** (Einordnung der Einstiegsfälle)

6.1 Lösung Fall Teufelsbrücke (Sachverhalt Ziffer 1.1)

6.2 Lösung Fall Florida-Bauland (Sachverhalt Ziffer 1.2)

6.3 Lösung weitere Fälle (Sachverhalt Dreiecks-Verhältnisse Ziffer 1.3)

Vorgehen nach den Methoden der Richterschaft:

- ➔ **Sachverhalt** → Vorstehende Fälle und Wortklärungen → 1. / 2.
- ➔ **Norm** → Problemlagen, Analysen, Lösungsansätze → 3. / 4. / 5.
- ➔ **Subsumption** → nachfolgende Beurteilung und Einordnung → 6.

6. **Beurteilung** (Einordnung der Einstiegsfälle)

6.1 **Lösung Fall Teufelsbrücke** (Sachverhalt Ziffer 1.1)

Wort - Begriff

Werkvertrag: Verstehen – Worte und ihr Gebrauch → Sprachtheorie:

Die **Bedeutung** eines **Wortes** ergibt sich:

→ durch den Gebrauch des Wortes, des Zeichens

→ durch **intersubjektive Konventionen** über den Gebrauch von Worten

Der **Sinn** eines **Wortes** ergibt sich:

→ durch das System (systematischer Kontext) des gebrauchten Worts

→ auch (!) durch Verweis auf den **Begriff** und dessen logische Definition

Häufiger Konsensstreit wegen der gebrauchten Worte, die unklar und mehrdeutig bleiben; aber gemäss Sage: Erklärungstheorie «der Erste»...

6. **Beurteilung** (Einordnung der Einstiegsfälle)

6.2 **Lösung Fall Kaufvertrag** Florida-Bauland (Sachverhalt Ziffer 1.2)

Ding

Kaufvertrag: Erkennen Gegenstand des Vertrags → Erkenntnistheorie

Auslegung der Willenserklärung des US-Verkäufers aus Sicht der Käufer von Florida-Bauland aufgrund Verkehrsschutz → 1.-2.-3.

1. Erklärungstheorie: «Bauland-Zertifikat» = Erklärung beider Parteien
2. Willenstheorie: P2 Vorstellung und Wille → Ferienhaus an der Sonne
Käufer P2 hat **Vorstellung** (Wille!): Gegenstand (**Ding**) ist 'baureif'
3. Vertrauenstheorie: Käufer P2 korrekt und vernünftig, Verkehrsschutz

Rechtsfolge: Auslegung Kaufvertrag gemäss geäussertem Willen und seiner Vorstellungen = **unzutreffende Vorstellungen** über Gegenstand!
Rechtsproblem: Selbstverantwortung? → empirisch-logisches Kriterium?

6. **Beurteilung** (Einordnung der Einstiegsfälle)

6.3 **Lösung weitere Fälle** (Sachverhalt Dreiecks-Verhältnisse Ziffer 1.3)

Wille

Bürgschaftsfall: Selbstbestimmung in Strukturen – Systemtheorie

Sachverhalt 1.3: Junge Frau ohne Einkommen als Bürgin für Vater

Beurteilung: Selbstbestimmung? → Nichtanwendung Willenstheorie

→ Prinzipielle Autonomie:

Junge Frau ist volljährig, Verträge sind zu halten

→ **Relationale Autonomie: DE-BVerfG 89, 214:** Vertrag junge Frau mit Bank strukturell ungleich, emotional abhängig – Tochter-Vater

Wenn ein **strukturelles Ungleichgewicht** dazu führt, dass ein Vertrag für eine Seite „unzumutbar belastend“ ist, müssen die Zivilgerichte eingreifen. **Vernunft** des Vertrages ist zerstört, weil die Entscheidung nicht frei, sondern durch soziale Relation (Abhängigkeit) determiniert

6. **Beurteilung** (Einordnung der Einstiegsfälle)

6.3 **Lösung weitere Fälle** (Sachverhalt Dreiecks-Verhältnisse Ziffer 1.3)

Wille

Fall Arztvertrag: Informationsgefälle in Strukturen

Sachverhalt 1.3: Fall Patient $\leftarrow \rightarrow$ Arzt und Versicherung

Informations- und Aufklärungspflichten der Spezialisten gegenüber Laien, hier Arzt (und (!) Krankenversicherung) gegenüber Patientin

Urteil zur relationalen Autonomie – Beurteilung durch Gerichtspraxis: Pflicht des Arztes, den Patienten über die wirtschaftlichen Folgen einer Operation aufzuklären, ZR 88 (1989) 86 ff. Nr. 27 = SJZ 85 (1989) Nr. 44, 249 ff.; Einordnung Alexander Brunner, Der Konsumentenvertrag im Schweizerischen Recht, AJP 1992, 591 ff., 600 Fn 51 \rightarrow

Konsumrechtliches Ungleichgewichtsprinzip = relationale Autonomie

7. **Fazit** – Einladung zu Widerspruch und Diskussion

7.1 Vertrag als Paradigma der Vernunft

7.2 Vertrag als unverzichtbares geistiges Werkzeug der (Rechts-)Kultur

7.3 Widerspruch und Diskussion

7. Fazit – Einladung zu Widerspruch und Diskussion

7.1 Vertrag als Paradigma der Vernunft

Zusammenfassende Thesen zu Problemlage, Analyse und Vertragsrecht

- ➔ Vernunft begründet als reine Vernunft, d.h., als Verstand eine Erkenntnistheorie über **Dinge** der Wirklichkeit und damit sicheres Wissen (Vorstellungen) als Grundlage für den **Geschäftswillen**
- ➔ Vernunft ermöglicht damit eine Sprachtheorie im Verhältnis zwischen Erkennen und Verstehen, denn objektivierbare **Begriffe** der Logik garantieren sicheren Gebrauch der **Worte** für den **Erklärungswillen**
- ➔ Vernunft wird mit beidem zur Grundlage der Praxis in Anwendung des kategorischen Imperativs als **Gestaltungskraft** prinzipieller und relationaler Autonomie beim Abschluss von **Verträgen**

7. **Fazit** – Einladung zu Widerspruch und Diskussion

7.2 Vertrag als unverzichtbares geistiges Werkzeug der (Rechts-)Kultur

Der Vertrag als Paradigma der Vernunft entfaltet in der täglichen Praxis die volle Geltung der europäischen Aufklärung

- Es gibt eine für alle geltende **gemeinsame Vernunft**, Begründung:
- Die Bedingungen der Möglichkeit von **Erkennen** sind gegeben
- Die Bedingungen der Möglichkeit von **Verstehen** sind gegeben
- Die Bedingungen der Möglichkeit von **Verträgen** sind damit gegeben

Der Vertrag als Phänomen unserer Kultur wirkt unabhängig vom jeweiligen Zeitgeist. Er ist die **konkrete Anwendung der Vernunft** mit ihrer Gestaltungskraft zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Der Vertrag als Paradigma der Vernunft ist ein Mittel gegen Gewalt

7. **Fazit** – Einladung zu Widerspruch und Diskussion

7.3 Widerspruch und Diskussion

Widerspruch und Diskussion
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Für weitere Informationen
zenonconsult.ch